

Mit der Musik zurück ins Leben

Stefan Tiefenbacher verlor sein früheres Leben auf einer Landstraße unweit seines Heimatortes Poing bei München.

Bei einem Motorradunfall vor beinahe zehn Jahren erlitt der 23-jährige ein schweres Schädel-Hirntrauma und fiel ins Koma, aus dem er, entgegen den Prognosen der Ärzte, nach drei Monaten wieder erwachte. Die Mediziner sagten ihm ein Leben als schwerer Pflegefall voraus, aber seine

Mutter glaubte immer an ihn und unterstützte ihn auf seinem langwierigen Weg zurück in sein neues Leben.

Sie weckte wieder sein Interesse an der Musik, aus der er seine Kraft schöpft – und heute spielt er trotz Verlust seines linken Armes wieder Saxophon, auf eine Art und Weise, die seine Zuhörer unwiderstehlich in Bann zieht.



arte warme Töne steigern sich zu kraftvollen energiegeladenen Melodien – die Zuhörer sind gefesselt vom Spiel des jungen Mannes, der seinem Saxophon diese vibrierenden Klänge entlockt. Bei Stefan Tiefenbacher spürt man seine große Leidenschaft für die Musik – er lebt sie und er lebt durch sie. Stefan berührt die Zuhörer mit seinen gefühlvollen Jazz- und Bluesrhythmen so sehr, dass sie seine Behinderung zuerst gar nicht bemerken. Stefan spielt sein Instrument mit nur einem Arm.

Das alte Leben war komplett ausgelöscht

Der unverschuldete Unfall mit seinem Motorrad trifft den jungen Mann drei Tage nach seinem bestandenen Abitur, das er nach einer Ausbildung zum Bauzeichner



Ein Ansporn für alle hirnerkrankten Menschen: Stefan zeigt bei der Einweihung des ambulanten neurologischen Nachsorgezentrum „HAUS zweites LEBEN“ in Regensburg, was mit Engagement und starkem Willen auch nach einem schweren Unfall möglich sein kann.

nachgeholt hatte. Auch die Zusage für einen Studienplatz zum Bauingenieur hat er bereits in der Tasche. Aber die schweren Verletzungen beenden seine Zukunftspläne: „Mein bisheriges Leben war ausgelöscht, ich musste wieder alles neu erlernen, selbst meine engsten Familienmitglieder waren mir fremd.“ Stefan hatte sogar seine Leidenschaft für das Saxophonspiel vergessen. Seit seinem zwölften Lebensjahr musizierte er mit dem Saxophon und seine Musiklehrer bescheinigten ihm ein gutes Gehör und musikalisches Einfühlungsvermögen. Jazz, Blues und freie Improvisation waren schon damals seine Welt und er trat mit verschiedenen Bands auf. Das sollte nun alles vorbei sein? Doch seine Mutter Gerda gibt nicht auf und verspricht ihm: „Stefan, du wirst wieder Saxophon spielen.“

Den zweieinhalb Jahren auf der Intensivstation schließen sich weitere zweieinhalb Jahre in der Rehabilitationsklinik an. Hier lernt der junge Mann wie ein Kleinkind ein zweites Mal zu essen, zu sprechen und zu laufen. Und hier wird er durch Musiktherapeuten und Musiklehrer langsam wieder an die Musik herangeführt. Heute ist er überzeugt: „Die Musik hat mir mein Leben gerettet!“

Sein bester Freund – die Musik

Seine Mutter behielt recht: Sie nahm mit dem Instrumentenbauer Martin Foag Kontakt auf und dieser baute eine Spezialanfertigung für Stefan. Dadurch, dass er die Klappen für die hohen Töne von links nach rechts ummontierte, kann Stefan sein Saxophon jetzt mit nur einer Hand,